

Ensemble der eifrigen Eurokraten (v.l.): Marie-Therese Futterknecht, Christoph Kail, Lisa Weidenmüller, Thorsten Danner, Roman Blumenschein.



MARKO LIPUS

Sehnsuchtsprojekt Europa

Premiere bei den Vereinigten Bühnen Bozen: „Die Hauptstadt“ von Robert Menasse.

BOZEN (ehm) Eine Roman-Adaptierung ist immer ein Unternehmen – umso mehr bei einer so facettenreichen Vorlage. Dramaturgin Ina Tartler und Regisseurin Cilli Drexel haben die Theaterfassung von Kühnel/Fiedler weiter bearbeitet, gekürzt und ihr einen eigenen Stempel aufgedrückt.

So wirkt die Aufführung erwartungsgemäß episodenhaft aufgefächert, aber weniger abgehoben in der inhaltlichen Interpretation. Aus dem Auschwitz-Überlebenden David de Vriend (Peter Drassl), der in Zürich als stummes Kind auf der Bühne stand, ist hier z.B. ein alter Mann geworden, der im Heim gegängelt wird und sein Ende erwartet. Maren Greinke hat die Studiobühne in sechs Bereiche aufgeteilt, deren

mittlere vier durchlässig sind. Sie werden den rasch wechselnden Szenen entsprechend genützt und angestrahlt, denn die Erzählung läuft ständig mehrgleisig ab. Die Interpret/innen haben bis zu vier Figuren zu verkörpern, die sogar auf der Bühne „übergezogen“ werden, was beim Zuseher eher irritieren mag. Es sei gleich gesagt: Wer den Roman kennt, findet sich besser zurecht, begegnet Situationen und Gestalten mit Vergnügen wieder. – Im Zentrum stehen also die Brüsseler Eurokraten, die aus verschiedenen Ländern kommen, daher eigene Akzente pflegen (Peter Schorns besonderes Talent), ihre Herkunft zwar nicht verleugnen, aber relativieren. Wie überall gibt es jedoch auch Karrieristen, die beim Weiterkommen gern andere für sich arbeiten lassen. Beispiel: die Zypriotin Fenia Xenopoulou (zielstrebig-nervös: Lisa Weidenmüller), die sich im unwichtigen Kulturreisort abgeschoben fühlt, daher alle Beziehungen nützt, und sei es im Bett.

Großartig gezeichnet auch ihr Gegenspieler Martin Susman (Thorsten Danner), der nach einem Besuch die gloriose Idee Auschwitz für das Big-Jubiläum-Projekt vertritt und erleben muss, wie sie im Rat zerpfückt wird. Gestraft mit einem Bruder, der ihm ständig mit den Interessen des Schweinezüchterverbands in den Ohren liegt (Peter Schorn), versucht er sich freizustrampeln, aber die Familienbande funkeln dazwischen. Überhaupt: Die „universelle Metapher“ ist hier durch ein keckes Schweine-Comic von Maren Greinke gelöst, das durch die Szene läuft und sogar im Chor die Pause umrahmt. Besondere Erwähnung verdient zudem die wandelbare Marie-Therese Futterknecht, die als Professor Erhart in fast schon heiligem Zorn für die Union eintritt: „Nie wieder“ (Auschwitz) als Versprechen für die Ewigkeit. Viel Ironie, viel Melancholie und viel Kritik – eher mehr als im Roman – aber dennoch Sympathie für das wunderbare Projekt EUROPA.



Robert Menasse heute in Bozen

BOZEN (Z) Der bekannte Autor Robert Menasse (*1954, Wien) war gestern Abend bei der Premiere von „Die Hauptstadt“ anwesend. Am heutigen Sonntag um 18 Uhr wird er als Stargast der „Cultura Lounge“ aus seinem Roman lesen. Anschließend diskutiert Menasse mit dem ORF-Journalisten Andreas Pfeifer über die Zukunft Europas.



Peter Drassl (als Auschwitz-Überlebender David de Vriend) begegnet dem Schwein, das durch Brüssel streunt.

Mehr Fotos im E-Paper.
Infos auf abo.zett.it



MARKO LIPUS (1); ARCHIV (1)